

# EINFÜHRUNG

Südtirol hat eine beachtliche musikalische Tradition (Volks- und Kirchenmusik, Bozner Musikleben u. a.) und kann heute mit einem breitgestreuten Angebot aufwarten. Schon die Anzahl der musikalisch Aktiven beeindruckt: Heute sind allein in den Musikkapellen und in den Chören des Landes an die zehntausend Laienmusiker tätig, die mit viel Einsatz und oft unter Entbehrungen die meiste Zeit des Jahres zwei wöchentliche Proben in Kauf nehmen. Dazu kommen Haus- und Volksmusikgruppen, rund ein Dutzend Kammerensembles sowie zwei Laien-, ein Kur- und ein Berufsorchester. Von den Popgruppen, Tanz- und Jodelkapellen gar nicht zu reden. Im Bozner Konservatorium »Claudio Monteverdi« erwerben jährlich 10 - 15 Studenten ihr Meisterdiplom; sie

arbeiten teils als Instrumentalisten, teils als Lehrer in Musikschulen. Eine besondere Bedeutung kommt den seit 1961 bestehenden und inzwischen auf Landesebene gut funktionierenden und besuchten Musikkursen zu. Verschiedene Organisationen, aber auch Privatinitiativen, bemühen sich um ein reichhaltiges musikalisches Angebot auch auf dem Lande. Zwar verfügt die einzige deutsche Tageszeitung über keinen ständigen Kulturreferenten, aber manchmal liest man fundierte Rezensionen von Kritikern wie G. Masoner und K. H. Vigl.

Die italienische Volksgruppe wirkte und wirkt hauptsächlich vom Konservatorium aus. Der Pianist Arturo Benedetti Michelangeli, das Trio di Bolzano und der erste Dirigent des Haydn-Orchesters, Antonio Pedrotti, haben Südtirols klassische Musikszene entscheidend beeinflusst. Wie die deutschsprachige Volksgruppe, sind auch die Ladinier vor allem am Fortbestehen ihres Liedgutes bemüht. Seit 1979 finden Kompositionswettbewerbe zur Erhaltung des ladinischen Liedes statt. Im übrigen sind die Grödner musikalisch sehr aufgeschlossen und begabt: sie stellen einige gute Instrumentalisten und Sänger.



*Aufgang zur  
Orgel in  
Enneberg/Abteital*

ARUNDA  
SÜDTIROLER KULTURZEITSCHRIFT  
RÜCK EIN AUS BLICKE

Ebenso geht der international besetzte Pianistenwettbewerb »Ferruccio Busoni« auf Bemühungen italienischer Kreise zurück. Der seit 1968 am Konservatorium tätige Lehrer für Komposition, Francesco Valdambini (seit 1982 Direktor des Konservatoriums »Giuseppe Tartini« in Triest), bildete mit viel Geschick eine hoffnungsvolle junge Musikergeneration heran. Der Vollständigkeit halber sei schließlich noch der Leiter der Präsidialkapelle von Verona, Maestro Longo, erwähnt, der sich in den 30er Jahren vieler Südtiroler annahm und sie zu ausgezeichneten Bläsern und Dirigenten heranzubildete.

Bei der Aufzählung all dieser wichtigen und lobenswerten Aktivitäten fällt auf, daß Musik, die heute von Zeitgenossen für uns geschrieben, kaum zur Kenntnis genommen wird. Aber nicht nur das musikalische, sondern das gesamte künstlerische Potential Südtirols läuft hauptsächlich auf die Konservierung und Perfektionierung alten Kulturgutes hinaus. Immerhin zeigen Komponisten wie Peter Hölzl und Herbert Paulmichl in ihren Werken Möglichkeiten und Wege auf, wie man Tradition schöpferisch weiterentwickeln und verlebendigen kann.

Aber die Neue (experimentelle) Musik führt hierzulande ein »Mauerblümchendasein, weil sie eine lange und gründliche Auseinandersetzung verlangt und offiziell wenig gefördert wird« (G. Riedmann). Gewiß, es gibt Ausnahmen: Hubert Stuppner, Komponist und seit kurzem Direktor des Konservatoriums, ist der kritischste Geist; speziell seine audio-visuellen Arbeiten regen zu kreativer Auseinandersetzung an. Albert Mayr beschäftigt sich in Florenz mit elektronischer Musik und im Ensemble »Musicatelier« komponiert und musiziert die junge Generation. Auch das jährlich stattfindende Festival zeitgenössischer Musik (8. Auflage) hat sich um das Verständnis der internationalen Avantgarde verdient gemacht.

Das habituelle Konzertpublikum, freilich, begnügt sich lieber mit Bewährtem, Altbekanntem und scheut sich zu versuchen, in den künstlerischen Prozeß miteinzusteigen. Hubert Stuppner: »Die Leute gehen bei uns sehr viel ins Theater, zu Konzerten, aber sie sind sehr wenig an der Sache selber interessiert. Die Auseinandersetzung mit einem Kunstgehalt, also nicht nur mit der Fassade, fehlt größtenteils. Wenn Musik gefällt, d. h. einfach ins Ohr geht, dann hat das mit kultureller Auseinandersetzung nichts zu tun, das ist dann eine Befriedigung von Ansprüchen, von Sinnlichkeit, die die Musik ja auch hat und haben soll. Es gibt aber Musikstücke, die von vornherein diese Befriedigung nicht zulassen, bei denen es vielmehr darum geht, daß man sich auseinandersetzt, sich kulturell informiert, sich in seinen Hörgewohnheiten erschüttern, sich kreativ in Krise versetzen läßt, und dazu sehe ich wenig Bereitschaft«.

Musik wird konsumiert, kaum mehr gehört! Durch das Hervorheben und Hochspielen der für die Industrie interessanten Interpreten, wird weiterhin an der Aura von Halbgöttern gestrickt und ein Perfektionismus (Schallplatten) gepflegt, den es im Konzertsaal gar nicht gibt. Auch in der Schule steht Leistungszwang vor schöpferischer Beschäftigung und so bleibt »der kreative Musiker auf der Strecke und die Musik unserer Zeit in der Isolation« (H. Grassl).

Die Musikszene Südtirols hat solche kritischen Einwände nötig. Wir sollten uns nicht immer nur hinter Vergangenen, also hinter Gesichertem, verschanzen, sondern die Konfrontation mit der Gegenwart aufnehmen. Oder es zumindest versuchen.

Roland Kristanell

## PRESENTAZIONE

*Ridurre secoli di storia musicale in sole 160 pagine non è certo una impresa facile. Roland Kristanell, sensibile scrittore e musicologo dilettante ci ha provato.*

*Centinaia di telefonate, interviste, contatti e lettere: questo numero doppio dell'ARUNDA è il concreto e felice risultato del suo lungo ed appassionante viaggio nella dimensione musicale di questa regione.*

*Oltre ad un breve ma esauriente e pratico specchio riassuntivo che passa in rassegna oltre mille anni di storia della musica, questo numero contiene interessanti articoli scritti dai maggiori esperti della nostra regione. Si parla di Leonhard Lechner, musicista tra i più importanti, la sua esperienza musicale arricchita da lunghi soggiorni in Italia si pone a cavallo tra il rinascimento ed il primo barocco.*

*C'è un interessante articolo sulla musica sacra degli ultimi cento anni, completata da una sorprendente ricerca su costruttori di organo poco noti, appartenenti a quel numeroso gruppo di persone che hanno i »Vourtl«, quelli del fai da te. Si trova la storia del prestigioso conservatorio Monteverdi di Bolzano, attraverso il quale sono passati personaggi di prima grandezza.*

*Leggiamo della genesi e dello sviluppo di vari complessi strumentali e vocali, dell'orchestra Haydn al gruppo Oswald von Wolkenstein, ormai noto ed apprezzato in tutta Europa.*

*All'articolo sui soggiorni di Mozart in Trentino-Alto Adige corrisponde un altro che ha per tema il soggiorno di Gustav Mahler a Dobbiaco.*

*Arriviamo alla musica contemporanea che ha le sue punte di diamante in A. Mayr, F. Valdambini e H. Stuppner, organizzatore del festival di musica contemporanea di Bolzano, manifestazione ormai affermata nonostante grandi difficoltà ed incomprensioni. I collezionisti troveranno un utile catalogo della produzione discografica regionale; un'interessante intervista ai giovani delle scuole professionali e superiori ci permette di avere una idea dei loro gusti musicali.*

*Altri numerosi ed interessanti articoli, una galleria dei musicisti, molto materiale illustrativo, spesso molto suggestivo, completano questo numero dell'ARUNDA.*

*Ai non abbonati voglio solo ricordare che nel numero precedente è stato allegato un disco a 45 giri del gruppo musicale Oswald von Wolkenstein. Ne abbiamo ancora delle copie!*

Gianni Bodini